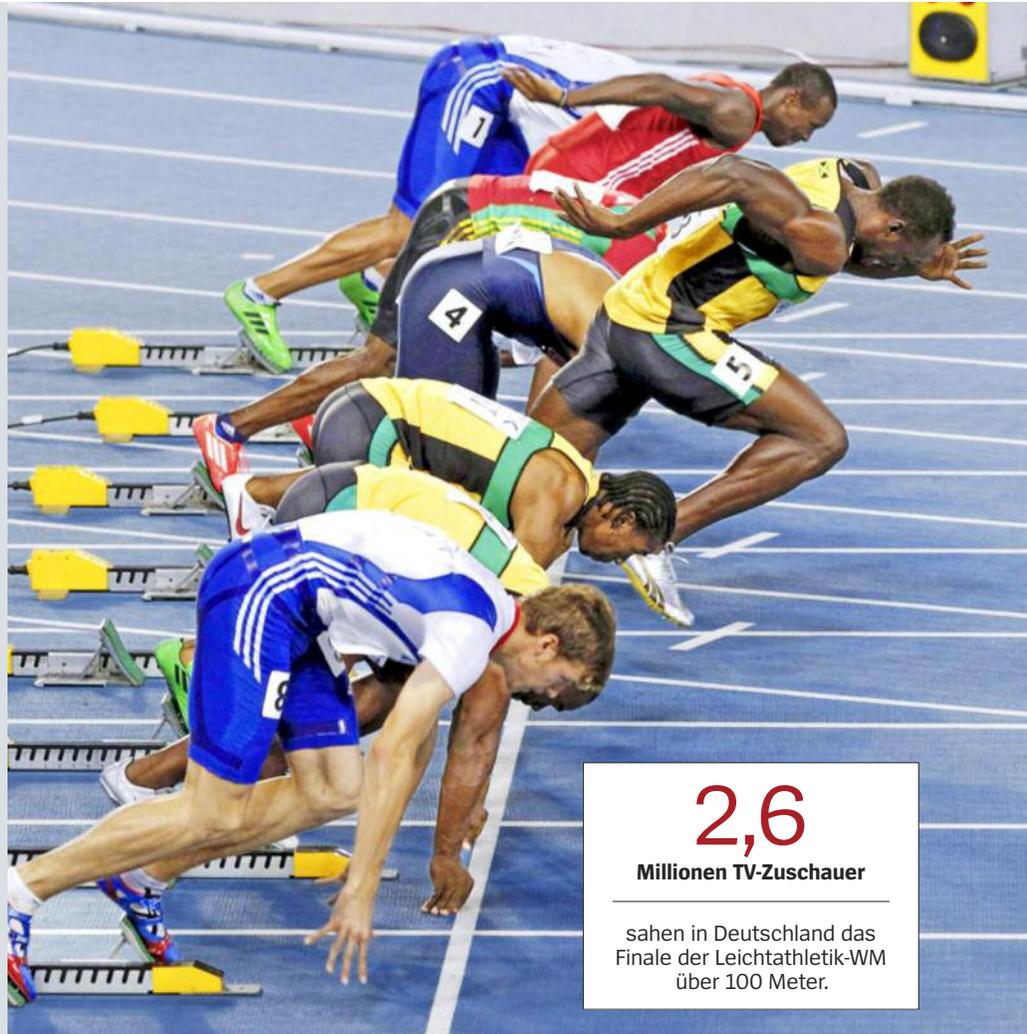


LEICHTATHLETIK

## „Null Toleranz“

Auch auf Drängen von Fernsehsendern beschloss der Leichtathletik-Weltverband vor zwei Jahren, künftig solle jeder Fehlstart zur Disqualifikation führen. Damals sah der US-Sprinter Tyson Gay das Unheil kommen: „Wenn dies Usain Bolt passiert, ist die Aufregung groß.“ Vorvergangenen Sonntag war es so weit: Weltrekordler Bolt sprang im 100-Meter-Finale bei der WM in Daegu zu früh aus den Blöcken, der Superstar aus Jamaika wurde vom Wettkampf ausgeschlossen. Bis 2009 ist erst der zweite Fehlstart eines Rennens geahndet worden, dennoch sehen Funktionäre und Veranstalter keinen Anlass, die Regel zu überdenken. „Wer viel Geld bezahlt, um in Las Vegas einen Boxkampf zu sehen, muss auch damit rechnen, dass der Kampf in der ersten Runde zu Ende ist“, sagt Sebastian Coe, Organisationschef der Olympischen Spiele 2012. Auch Gerhard Janetzky, Organisator des Leichtathletik-Meetings am Sonntag in Berlin, begrüßt die rigide Fehlstartregel: „Null Toleranz für alle, das ist fair.“ Dass Sportler Startgeld kassieren, wegen eines Fehlstarts aber gar nicht laufen, muss er nicht befürchten. Ausbezahlt werde nur, „wenn der Athlet gültig antritt“.

*Bolt bei Fehlstart in Daegu*



# 2,6

Millionen TV-Zuschauer

sahen in Deutschland das Finale der Leichtathletik-WM über 100 Meter.

KIM KYUNG-HOON / REUTERS

SCHWIMMEN

## „Total entspannt“



AMIN AKHTAR / DER SPIEGEL

*Friederike Janofske, 57, Psychologin und Mentaltrainerin von Doppelolympiasiegerin Britta Steffen, über das Scheitern der von ihr betreuten Sportlerin bei der Schwimm-WM in Shanghai*

**SPIEGEL:** Britta Steffen fuhr als Titelverteidigerin zur WM, belegte Platz 16 im Vorlauf über 100 Meter Freistil und reiste vorzeitig wieder ab. Steffen schweigt bislang zu den Gründen. Warum konnte sie die Erwartungen nicht erfüllen?

**Janofske:** Britta musste wegen einer langwierigen Viruserkrankung ein Jahr mit dem Training aussetzen. Sie hat nach dieser Pause eine starke Muskulatur aufgebaut, es aber in

Shanghai nicht geschafft, die Kraft im Wasser umzusetzen. Sie spürte keinen „Druck auf der Hand“ – wie Britta es formulieren würde. Daran werden wir in den nächsten Wochen arbeiten.

**SPIEGEL:** Steffen wirkte verwundert und verunsichert.

**Janofske:** Sie fühlte sich sehr stark. Sie war stolz auf ihre körperliche Kraft und Energie und war voller Selbstbewusstsein. Im Training schwamm sie wieder Bestzeiten. In Shanghai zeigte sich jedoch, dass die Reserven für eine Weltmeisterschaft noch nicht ausreichten.

**SPIEGEL:** Wird Britta Steffen trotzdem bei den Olympischen Spielen in London im nächsten Jahr starten?

**Janofske:** Natürlich. Diese Realitätsprüfung hat uns

allen gezeigt, worauf wir uns nun konzentrieren müssen. Das Training ist ohnehin auf die Olympischen Spiele ausgerichtet. Bis dahin werden wir alle Faktoren optimiert haben, so dass ihre Kräfte im Wasser wieder richtig freigesetzt werden können. Ich bin da

total entspannt. Und Britta ist es mittlerweile auch wieder.

**SPIEGEL:** Steffen wurde vom Verband wegen der vorzeitigen Abreise hart kritisiert. Haben Sie ihr zur Flucht geraten?

**Janofske:** Nein. Ich habe zweimal eine Stunde lang mit ihr telefoniert, damit sie im Vorlauf starten kann, von der Abreise habe ich jedoch erst im Nachhinein erfahren. Ich empfinde diese Aufregung trotzdem als völlig überzogen und unangebracht.



BERND THISEN / DPA

*Steffen*